

SIMON SCHUBERT

Räume und Innenansichten, Perspektiven und Durchblicke spielen im Werk von Simon Schubert eine herausragende Rolle - jedoch nicht nur im wörtlichen und sichtbaren Sinne, sondern auch auf eine metaphorische Weise.



Ohne Titel (Treppe), 2019



Ohne Titel (Schachtelung 38), 2019

Simon Schubert lässt aus einem einfachen Blatt Papier mit präziser, gestalterischer Technik des Faltens die Illusion eines dreidimensionalen Raumes entstehen. Die gefalteten Papierarbeiten zeigen Innenräume und Raumfluchten, sie entstehen im Auge des Betrachters durch das Licht und den Schattenwurf der Oberfläche. Die Vorstellung eines tiefen Raumes, mit Ansichten von Säulen und Türen, Durchgängen und Treppen wird hervorgerufen. Zudem spielen die Arbeiten immer mit dem Motiv des im Bild selbst dargestellten Lichteinfalls. Dadurch haben sie einen ambivalenten, vergänglichen Charakter, wechseln zwischen dem Gefühl des Aufscheinens und des Verlassens. Auch ein Gefühl der Anwesenheit von Personen stellt sich ein, trotz der fast immer gänzlich menschenleeren Räume. Darin liegt zudem ein Zeitablauf, der auch in den Graphitarbeiten eine wesentliche Rolle spielt. Abwesenheit, Verschwinden oder die innere Wahrnehmung von Erinnerung sind immer wiederkehrende Themen in seinen Papierarbeiten.

GALERIE THOMAS MODERN

Hier bleibt der dargestellte Raum im wesentlichen unsichtbar, eingehüllt in die Schwärze des Graphits der Zeichnung, aber das so empfundene Dunkel wird durch den zum Teil gleißenden Lichteinfall durchbrochen. Die Motive - Räume, Fenster, Türen, Treppenhäuser - intonieren wie die Faltungen das Thema des Hineinziehens in den Raum, das Durchschreiten des Raumes und damit auch das Durchlaufen der Zeit.



Ohne Titel (Nagel 2), 2017

Die menschenleeren Interieurs, die manchmal nur einen Schatten einer Person erahnen lassen, strahlen etwas Geheimnisvolles aus. Wir durchwandern alte mystische Häuser, die unbewohnt scheinen. Wenige Möbel, keine Dekoration aus der wir etwas über die Bewohner oder vergangenen Besitzer ablesen könnten. Dem Betrachter stellt sich die Frage: Was würde ich vorfinden, wenn ich die Treppe hinabsteigen würde, was befindet sich im Keller?

Worauf blickt das Fenster am Ende des Ganges: einen Garten, Häuser, einen Wald, das Meer..., welch opulenter Saal, geheimes Laboratorium, heimelige Bibliothek verbirgt sich hinter der großen Flügeltür, und wohin führt die Treppe und was befindet sich hinter der Tür unter ihr? Simon Schubert spielt virtuos mit unseren Gedanken. Unsere Phantasie wird herausgefordert, seine Räume bilden eine Leinwand für unendlich viele, unterschiedlichste Filme.

Die oftmals barocken, sich ins Unendliche richtenden Räume in Schuberts Werk verweisen auf Schuberts Beschäftigung mit strukturalistischen Theorien, und so nimmt es nicht wunder, daß eines der Hauptwerke des Strukturalismus von Gilles Deleuze, das sich mit barocken Räumen und Formen beschäftigt, "Die Falte" betitelt ist. Aber auch das Element der Zeit beruht - neben der räumlichen Unendlichkeit - auf den vielfältigen literarischen Bezügen der Arbeit von Simon Schubert.



Ohne Titel (Viele Türen), 2010

Simon Schubert

1976 geboren in Köln, lebt und arbeitet in Köln

Ausbildung

1997-2004	Studium Freie Kunst / Bildhauerei bei Prof. Irmin Kamp an der Kunstakademie Düsseldorf
2003	Meisterschüler
2004	Akademiebrief
2001-2004	Assistent von Prof. Paul Good, Lehrstuhl für Philosophie an der Kunstakademie Düsseldorf